

«Jeder kann Schwimmen lehren»

Gabriella Colombo kämpft für die Anerkennung des Lehrgangs Fachperson Schwimmen EFZ

Von Manuel Reisinger

Seit Jahren versucht Gabriella Colombo, die Ausbildung von Lehr- und Fachpersonen Schwimmen zu vereinheitlichen. Sie hofft, dass der Lehrgang Fachperson Schwimmen EFZ bald anerkannt wird.

Ebnat-Kappel Gabriella Colombo ist seit über 20 Jahren Fachperson Schwimmen mit Herzblut. «Als mein Sohn drei Monate alt war, ging ich mit ihm ins Babybad. Dort erfuhr ich mit Entsetzen, dass die verantwortungsvolle Arbeit der sogenannten 'Schwimmlehrerin' gar kein geschützter Titel ist», sagt die zweifache Mutter. Die Fachperson Schwimmen ihres Sohnes motivierte sie, selber eine Schwimmschule aufzubauen. Mit ein paar Nachbarskindern fanden im Hallenbad des Paraplegiker-Zentrums Nottwil (LU) die ersten Stunden Schwimmunterricht statt. Sie absolvierte Ausbildungen und Weiterbildungen und gründete bald darauf ihren eigenen Verein, aus dem später der Internationale Verband Schwimmschulen (INVSCH) entstand. Und immer mehr Leute kamen auf sie zu, um ihre Kinder unterrichten zu lassen. Denn Colombo verfolgte einen eigenen Ansatz: «Ich gehe mit den Kindern jeweils direkt ins tiefe Wasser und mache ihnen von Anfang an deutlich, wie die Physik im Wasser funktioniert.»

Sie will eine Lehre ermöglichen Schon damals fiel Colombo aber auf, dass das Schulschwimmen in der Schweiz ein Problem hat: Um an möglichst vielen Schulen einen guten Unterricht bieten zu können, fehlt das richtig geschulte Personal. «Jeder kann Schwimmen lehren.



Heute bringt Gabriella Colombo Kindern in Ebnat-Kappel das Schwimmen bei.

Und so haben viele in diesem Bereich tätige Leute zu wenig Fachwissen und pädagogische Kompetenz.» Und die Lehrpersonen an den Schulen würden zwar die pädagogische Kompetenz besitzen, das Fachwissen zum Schwimmen fehle allerdings oftmals. Zudem hätten Fachpersonen Schwimmen kaum die Möglichkeit, Vollzeit zu arbeiten. Colombo will dies ändern und die Ausbildung vereinheitlichen. Deshalb hat sie mit den Vorstandskollegen des INVSCH einen Lehrgang mit entsprechendem Lehrmittel entwickelt. «Seit 26 Jahren sind wir dran, unsere Arbeit mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ zu ermöglichen», sagt die 61-Jährige. Das Mammutvorhaben des INVSCH ist aber nach wie vor nicht abgeschlossen. Damit der Lehrgang Fachper-

son Schwimmen EFZ tatsächlich umgesetzt werden kann, fehlen noch letzte Abklärungen und Bewilligungen. Der Mangel an Fachpersonal sei heute aber spürbarer denn je. Denn das Schulschwimmen wurde mit dem Lehrplan 21 obligatorisch. Und auch die Nachwuchsförderung beim Sportschwimmen wäre mit ausgebildeten Fachpersonen erfolgreicher.

Zwei Verbände, ein Ziel

Es freut Gabriella Colombo, dass swimsports.ch mittlerweile auch die Weiterbildung Aqua School über die Hochschulen für Lehr- und Fachpersonen anbietet, um den Beruf der Fachperson Schwimmen weiter zu etablieren und die Ausbildung weiterzuentwickeln. «Unser Verband INVSCH und swimsports.ch



Colombo führte mit der Klasse von Marco Juli ein Kleiderschwimmen durch.

haben unterschiedliche Ansätze, aber das gleiche Ziel», sagt die Fachperson Schwimmen. Während die beiden Verbände in der Vergangenheit kaum aufeinander zugegangen sind, hofft Colombo, dass in Zukunft eine Kooperation zustande kommt und sie möglicherweise gemeinsam am Lehrgang Fachperson Schwimmen EFZ arbeiten können.

Neuanfang im Toggenburg

Zu Beginn ihrer Karriere unterrichtete Gabriella Colombo in Baar (ZG), später wechselte sie nach Sursee im Kanton Luzern, wo sie jahrelang Schwimmunterricht für Kinder und Säuglinge gab. Doch dann kündete ihr das Hallenbad, in dem sie ihre Unterrichtsstunden abhielt. Für die passionierte Fachperson Schwimmen ging so die Lebensgrundlage verloren. Zusammen mit ihrem Mann entschied sie sich dazu, einen Neuanfang zu wagen. Und so zogen sie im letzten August nach Ebnat-Kappel. «Mein Mann liebt das Toggenburg. Und ich war hier oft in den Ferien. Jetzt fühlt es sich für uns noch immer so an, als wären wir in den Ferien.»

Unterricht in Ebnat-Kappel

Doch an Ferien ist nicht zu denken. Denn sie hat schon neue Projekte gefasst. So hat Colombo bei der Schule Ebnat-Kappel das Schulschwimmen übernommen. «Die Schule stellt Geld für das Freibad Ebnat-Kappel zur Verfügung. In Begleitung von einer Fachperson Schwimmen wird dieses Angebot nun von den Klassenlehrpersonen genutzt», sagt sie. Es ist ihr jedoch wichtig, dass die Schwimmschule Toggenburg sie nicht als Konkurrenz sieht: «Es ist so eine tolle Schwimmschule, die ich gerne unterstützen möchte.» Um sich der Region vorstellen zu können, bietet Colombo vom 9. bis zum 13. August im Freibad Ebnat-Kappel einen Intensivkurs an. Täglich von 9 bis 11 Uhr bringt sie Kindern und Erwachsenen jeden Alters und Beeinträchtigung das Schwimmen bei. «Wenn Kinder oder Erwachsene eine Woche lang jeden Tag eine Stunde kommen, können sie am Ende der Woche schwimmen.» Interessierte können sich per E-Mail an mail@verbandsschwimmschulen-vs.ch für den Intensivkurs anmelden.

So soll die Kirche der Zukunft aussehen

Das Kirchgebäude der evangelisch-reformierten Kirche in Lütisburg soll sich verändern – so auch das Angebot

Die evangelisch-reformierte Kirche in Lütisburg soll schon bald umgestaltet und renoviert werden. Dabei werden auch die Kirchbänke sowie die Orgel ausgetauscht, um Platz für neue Möglichkeiten zu schaffen.

Lütisburg An der letzten Kirchbürgerversammlung stellte Enzo Fuschini, Präsident der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Unteres Toggenburg, das Projekt zur Nutzererweiterung der Kirche in Lütisburg vor. «Mit dem Zusammenschluss der Kirchgemeinden Lütisburg, Ganterschwil und Bütschwil-Mosnang im Jahr 2017 zählen nun rund 1800 Kirchbürgerinnen und Kirchbürger zur Kirchgemeinde. Sobald wir etwas Grösseres veranstalten möchten, wird der Platz knapp», erzählt Fuschini. Da Gemeinschaftsförderung ein sehr wichtiges Thema sei, habe man damit begonnen, einen geeigneten Ort für Veranstaltungen aller Art zu suchen. «Wir wollen somit auch Personen, die nicht regelmässig in die Kirche gehen, die Möglichkeit geben, am Kirchgemeindeleben teilzuhaben.» Da die evangelisch-reformierten Kirchen in Ganterschwil und Bütschwil geschützt seien, sei ein Um- oder Anbau nur in Lütisburg infrage gekommen.



Enzo Fuschini erhofft sich viel vom geplanten Umbau (rechts) der Kirche in Lütisburg.



skizzenROLLE architektur. design. Rüdlinger./rs

Anbau im Westen Nachdem ein Architekt einen Anbau auf der Westseite der Kirche vorgeschlagen hatte, wurde dieses Projekt in einer Begleitgruppe überprüft. «Diese Variante hätte wohl das Gesamtbild der Kirche weniger verändert, aber damit Veränderung entstehen kann, muss man sich von manchem trennen und die Zukunft braucht Veränderung», erklärt der Präsident der Kirchgemeinde. So

setzte man das Projekt zurück und beauftragte den Architekten Jüge Rüdlinger von skizzenROLLE in Kirchberg mit der Neugestaltung.

Veränderung in der Kirche

Eine Veränderung mache sich auch in der Art der Gottesdienste bemerkbar. «Meiner Meinung nach ist der Gottesdienst, wie man ihn kennt, ein Auslaufmodell. Es gibt viele Möglichkeiten, wie das Kirch-

gemeindeleben gelebt werden kann, und der Umbau würde diese zulassen.» So soll sich nicht nur das Gebäude, sondern auch die Kirche an sich verändern. Man plane mithilfe verschiedener Projekte, näher bei den Personen zu sein.

Stühle schaffen mehr Freiraum

Die Kirchgängerinnen und Kirchgänger sollen in Zukunft auf Stühlen statt auf Bänken sitzen und die Or-

gel wird elektronisch. Der geplante Anbau mit Foyer, Gesprächsecke und Saal soll Platz für Veranstaltungen und Treffen mit bis zu 150 Personen schaffen. «Wir wünschen uns, dass die Kirche so nicht nur am Sonntag geöffnet werden kann, sondern dass auch unter der Woche Gespräche und Austausche stattfinden.» Die Kirche an sich soll mit dem geplanten Projekt saniert werden. Dabei sei es dem Verwaltungsrat wichtig, auf ökologische Lösungen zu setzen. «Wir sprechen oft von der Schöpfung und nun möchten wir auch etwas für sie tun», erklärt Enzo Fuschini.

Verkauf des Pfarrhauses

Die Rückmeldungen an der Kirchbürgerversammlung seien sehr positiv gewesen und in den nächsten Wochen solle das weitere Vorgehen besprochen werden. «Wir werden einen Budgetplan erstellen, sodass an der nächsten Kirchbürgerversammlung über das Projekt und dessen Finanzierung abgestimmt werden kann.» Diese muss zu zwei Dritteln von der Kirchgemeinde übernommen werden. «Um die Kosten zu decken, werden wir eines der Pfarrhäuser in Ganterschwil oder Lütisburg verkaufen», so Fuschini. Welches oder ob nur ein Teil des Landes verkauft werde, sei momentan noch unklar. rs